

Lokales

Zu wenige Fahrer: Linien- und Schulbusverkehr vor dem Kollaps?



Schon jetzt sitzt jede und jeder mit Führerschein hinter dem Steuer – Bus-Verband mahnt: „Das ist erst der Anfang.“

Von Irene Burow und Markus Carstens
vor 10 Stunden

 Artikel anhören

Segeberg/Stormarn/Herzogtum-Lauenburg.

Offenbar kann der Linien- und Schulbusverkehr aktuell nicht zuverlässig bedient werden. Die Busgesellschaft Autokraft, eine Tochter der Deutschen Bahn, warnt vor Ausfällen in den Kreisen Segeberg, Stormarn und dem Herzogtum Lauenburg.

„Aktuell kann es im Kreis Segeberg immer wieder zu Fahrtausfällen kommen. Betroffen ist auch der Schulbusverkehr“, lautet es auf der Autokraft-Informationseite für aktuelle Verkehrsmeldungen. Demnach sollen sich Passagiere vor Fahrtantritt rechtzeitig informieren. Das gleiche gilt für Stormarn und das Herzogtum Lauenburg.

Grund ist offenbar ein zunehmender Mangel an Busfahrerinnen und

-fahrern. Die Lage ist so eklatant, dass die Deutsche Bahn am vergangenen Wochenende sogar dazu geraten hatte, rund um Lübeck nicht den ÖPNV zu nutzen, wenn es sich vermeiden lässt. **Und auch an diesem Wochenende wird mit erheblichen Problemen gerechnet.**

Das Problem wird flächendeckend prekärer. „Es ist ein Dilemma und betrifft viele Bürgerinnen und Bürger“, sagt Jan Schwartz (Grüne), Vorsitzender des Stormarner Verkehrsausschusses. Eine dieser Bürgerinnen hatte sich in dieser Woche in seinem Ausschuss über ausgefallene Busfahrten beschwert.

Auf dem Land fallen Linienbusse aus

„Die 364 ist die einzige Buslinie, die wir im Ort haben. Und wenn hier die Busse nicht fahren, kommen die Leute morgens nicht weg und abends nicht nach Hause“, erklärte Heidrun Arndt aus Grönwohld. Sie ist stellvertretende Bürgermeisterin des Ortes und zweite stellvertretende Amtsvorsteherin des Amtes Trittau. Eine Taxifahrt von Hamburg-Rahlstedt nach Grönwohld koste zum Beispiel 80 bis 100 Euro, betonte die SPD-Politikerin. Es herrsche Chaos. Dessen Lösung solle der Kreis doch bitte angehen.

Doch das scheint gar nicht so einfach zu sein, wenn man Björn Schönefeld glauben mag. Der ÖPNV-Fachmann aus der Stormarner Kreisverwaltung berichtete von einem grundsätzlichen Problem, das alle Busunternehmen hätten und das so schnell nicht zu lösen sei: den Fachkräftemangel.

Keiner wolle heutzutage mehr Busfahrer werden. An 365 Tagen im Jahr quasi rund um die Uhr einsatzbereit zu sein, sei für viele unattraktiv. Die Unternehmen wie die Verkehrsbetriebe Hamburg-Holstein (VHH) oder Autokraft rekrutierten daher schon verstärkt Fachkräfte aus dem Ausland, sogar aus Afrika und Südamerika.

Aktuell hätten die Probleme nach den Sommerferien begonnen. „Die Autokraft versucht mit Priorität, den Schülerverkehr am Laufen zu halten“, erklärte Schönefeld. Das Unternehmen betreibt zudem viele Buslinien im Regional- und Stadtverkehr in den drei Kreisen und darüber hinaus.

Zum Personalmangel komme gerade ein hoher Krankenstand, so Schönefeld. Zehn Prozent der Busfahrer seien derzeit krank, einige von ihnen auch schon länger. „Das sind mehr als zu Corona-Zeiten“, sagt er. Das andere Fahrpersonal leiste Überstunden mit erhöhtem Stressfaktor und

würde teils dann auch krank. „Es ist ein Kreislauf.“

Nicht nur bei der Firma Dahmetal aus dem lauenburgischen Kastorf, die unter anderem auch Grönwohld bedient, sind laut Schönefeld momentan alle Mitarbeiter als Busfahrer im Einsatz, die einen entsprechenden Führerschein haben. „Egal ob aus der Werkstatt oder der Verwaltung: Alle fahren“, sagt Björn Schönefeld.

Der Omnibusverband Nord (OVN) warnt seit Jahren vor einem Mangel an Busfahrerinnen und Busfahrern – gerade im regionalen Bereich. Die Zahl des fehlenden Fahrpersonals sei jährlich vierstellig, Tendenz steigend. „Die Lage ist ernst, in Teilen dramatisch“, sagt Geschäftsführer Dr. Joachim Schack. „Im Moment ist es so, dass landesweit Linienbusse ausfallen. Und es ist kein Ende in Sicht. Das ist der Anfang von dem, was wir erwarten können“, mahnt er. Die Unternehmen seien so schnell nicht in der Lage, neues Personal zu rekrutieren.

Bus-Verband OVN: „Kannibalismus“ absehbar

Die Gründe für die Knappheit liegen nicht nur beim Fachkräftemangel. Da ist eine Konkurrenz zu anderen Branchen, die bessere Bedingungen bieten. Führerscheine sind teuer und die Bürokratie ist für Zuwanderer enorm. Hinzu kommt die Verkehrswende, die mehr Flexibilität erfordert, zum Beispiel zu Randzeiten wie frühmorgens oder nachts zu fahren. Busfahrer haben es nicht leicht.

Der OVN-Verbandsgeschäftsführer bestätigt einen enorm hohen Krankenstand. Dieser liege bei überdurchschnittlichen zehn bis 15 Prozent. In der Spitze seien 20 Prozent der Belegschaft krank. Früher habe ein Pool an Ersatzkräften zur Verfügung gestanden, meist Rentner. Doch in Zeiten von Corona hätten diese kein Kurzarbeitergeld bekommen. Das räche sich jetzt. „Sie haben Corona für eine Zäsur genutzt, um aufzuhören. Die sind nicht zurückzugewinnen“, sagt Schack.

Er geht davon aus, dass kurz- und mittelfristig eine Sogwirkung und ein „Kannibalismus“ zwischen dem Schienenersatz- und Schülerverkehr einsetzen wird. „Wenn im Ersatzverkehr auskömmlicher verdient wird, werden Betriebe dem Linien- und Schulbusverkehr den Rücken kehren. Der

volkswirtschaftliche Schaden ist noch gar nicht absehbar, besonders im Regionalen.“

Tariferhöhung für Busfahrer kommt am 1. November

Vor einem Jahr wurde nach intensiven Verhandlungen ein Tarifergebnis für die Beschäftigten der privaten Busunternehmen im Norden erzielt: 2000 Euro gab es und eine Lohnerhöhung zum 1. November 2023 um 8,5 Prozent. Die Erhöhung steht also in Kürze an. „Das hat aber nicht dazu geführt, dass die Leute Schlange stehen“, sagt Schack.

Zudem könnten Betriebe nicht einfach die Verkaufspreise erhöhen, weil sie an das enge Korsett der Kreise und Städte gebunden sind, die den Busverkehr organisieren. „Busunternehmen bekommen diese Kosten noch nicht mal erstattet, um Tariferhöhungen durchzureichen. Bei fehlender Liquidität über mehr Personal nachzudenken – es ist völlig unklar, wie das funktionieren soll. Da werden wir noch ganz andere Dramatiken erleben.“